Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 70 (1976)

Heft: 20: Aus der Welt der Gehörlosen

Artikel: Wer wird am 2. November 1976 Sieger sein, der jetzige Präsident G.R. Ford oder Jimmy Carter?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925031

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GZ
Gehörlosen-Zeitung
für die deutschsprachige Schweiz
Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)
Erscheint zweimal monatlich
70. Jahrgang 15. Oktober 1976 Nummer 20

Wer wird am 2. November 1976 Sieger sein, der jetzige Präsident G.R. Ford oder Jimmy Carter?

Nur zwei Parteien stehen sich gegenüber

Es gibt auch in den USA verschiedene politische Parteien. Aber am Wahlkampf um das Amt des Präsidenten beteiligen sich jeweils nur die zwei grössten Parteien: die republikanische Partei und die Demokratische Partei. — Auch im Parlament (Senat und Repräsentantenhaus) sind gegenwärtig nur diese beiden Parteien vertreten.

Die Amtsdauer eines amerikanischen Präsidenten beträgt vier Jahre. Ein Präsident kann nach Ablauf der Amtsdauer noch einmal für vier Jahre gewählt werden. Der heute amtierende Präsident Ford rutschte nur so in sein Amt hinein, als Präsident Nixon abdanken musste. Ford war Vizepräsident und wurde automatisch Nixons Nachfolger.

Der Wahlkampf beginnt schon im Frühling eines Wahljahres

Ungefähr Ende August finden die Kongresse der beiden Parteien statt. An diesen Kongressen wird der Kandidat der Partei bestimmt. Jede Partei schlägt nur einen Kandidaten zur Wahl als Präsident vor. — Natürlich gibt es in beiden Parteien manche Politiker, die gerne Präsident werden möchten. Deshalb reisen die verschiedenen Möchte-gern-Präsidenten schon in den ersten Monaten des Jahres im ganzen riesigen Land herum und machen Propaganda für sich selber.
Bei den Republikanern konnte Präsident Ford am meisten Stimmen für sich sammeln. Bei den Demokraten war Jimmy Carter der Sieger.

Der zweite Teil des Wahlkampfes

Nach der Bestimmung des Kandidaten in den beiden Parteikongressen beginnt der zweite Teil des Wahlkampfes. Ein riesiger und auch millionenteurer Propagandafeldzeug beginnt. Jeder der beiden Kandidaten ist während vielen Wochen dauernd auf Propagandareisen. Zu diesem Wahlkampf gehörten auch die zwei Streitgespräche zwischen Ford und Carter am Fernsehen. Jeder Kandidat hofft natürlich, dass er am 2. November am meisten Stimmen erhalten wird.

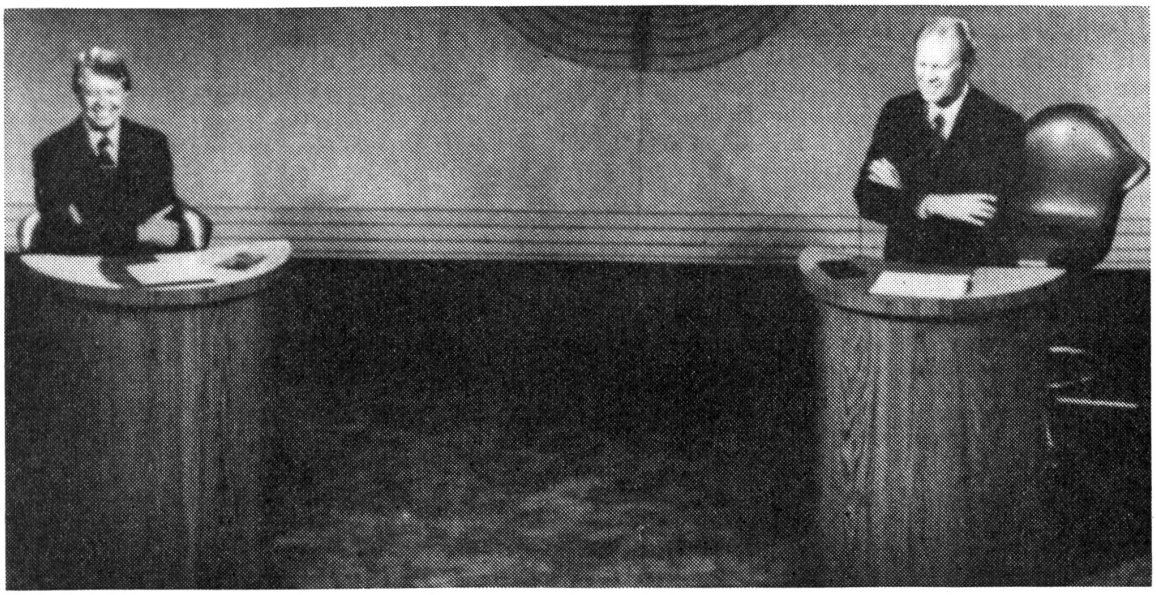
Das Volk wählt die Wahlmänner und diese den Präsidenten

Am 2. November dürfen rund 120 bis 130 Millionen stimmberechtigte Frauen und Männer an die Urnen gehen. Sie können aber nur die 538 Wahlmänner wählen. Jeder Staat kann so viele Wahlmänner wählen, als er Abgeordnete im Parlament besitzt. Am wenigsten Wahlmänner kann der Bundesstaat Alaska wählen, weil er nur rund 300 000 Einwohner zählt. Am meisten Wahlmänner trifft es auf den Bundesstaat Californien mit seinen rund 20 Millionen Einwohnern.
Eine merkwürdige gesetzliche Bestimmung lautet: In jedem der 50 Staaten entscheidet die absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Dies bedeutet: In einem Staat sind entweder nur Demokraten oder nur Republikaner als Wahlmänner gewählt. Es gibt keine Verteilung der auf den einzelnen Staat entfallenden Wahlmännersitze unter die beiden Parteien (wie z. B. in der Schweiz bei den Nationalratswahlen). Wenn es auf den Republikaner total mehr Wahlmänner trifft, ist Ford gewählt, im andern Fall ist Carter der Sieger. Ro.

Eine kleine Geschichte aus Amerika

Theodor Roosevelt, von 1901 bis 1909 Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, erzählte gerne aus seiner Jugendzeit. Als er noch jung war, wurde er einmal mit wichtigen Meldungen in eine benachbarte kleine Stadt gesandt. Er musste reiten, denn es gab noch keine Eisenbahn. Er war noch nicht weit geritten, als ihn plötzlich ein baumlanger Kerl anhielt. Er streckte Roosevelt einen Revolver unter die Nase. Roosevelt hatte keine Waffe bei sich. Er musste dem Banditen sein Pferd geben und zu Fuss weitergehen.

Als er in die Stadt kam, wollte er dem Polizisten den Ueberfall melden. Aber man sagte ihm: «Der Polizist ist tot.» Da fragte



Carter (links) und Ford während ihrer Fernsehdebatte.

Roosevelt weiter: «Wo ist der Richter?» Man antwortete: «Der ist im Gefängnis.» — «Warum?» — «Er hat den Polizisten umgebracht.» Roosevelt wollte wissen, ob es denn in dieser Stadt noch eine andere Justizperson gebe. Man gab ihm zur Antwort: «Gewiss, der Testamentsvollstrekker.»
Roosevelt ging also zum Testamentsvollstrecker. Als er aber in das Amtslokal eintrat und den Amtsmann sah, kehrte er schleunigst wieder um. Denn es war der gleiche Kerl, der ihm das Pferd abgenommen hatte!

Eine alltägliche Geschichte aus der USA-Gegenwart

Eine Tageszeitung veröffentlichte letzthin ein Bild aus den USA. Es zeigte eine nur spärlich bekleidete 21jährige Negerin, die von zwei Polizisten unter Waffenschutz in Sicherheit gebracht wurde. Sie war schreiend vor Angst einem Verbrecher entflohen, der sie und ihre Schwester mit einem Gewehr in ihrem Hause bedroht hatte. — Unter dem Bild stand der Titel: «Alltäglich — in den USA». Das FBI, die amerikanische Bundeskriminalpolizei, hat eine Jahresstatistik für 1975 veröffentlicht. Darin sind alle in diesem Jahre verübten schweren Verbrechen zusammengestellt. Es waren 11,3 Millionen! Man hat ausgerechnet, dass in den USA letztes Jahr alle 31 Sekunden ein schweres Verbrechen wie Mord, Ueberfall oder Vergewaltigung an Frauen verübt worden ist.

Schaut dieses Bild genau an!

Auf den ersten Blick zeigt unser Bild nichts Besonderes. Denn mit Früchten behangene hoch- und niederstämmige Apfelbäume kann man zur Zeit in allen Obstbaugebieten sehen. Wenn man aber genau hinschaut, entdeckt man auf unserem Bilde etwas Ungewohntes. Denn dicht über dem schönen Apfel hat sich schon wieder eine Blütenknospe geöffnet. Apfelblüten im Herbst! Man nennt solches ungewohnte Nebeneinander von reifer Frucht und frischer Blüte an einem Obstbaum eine «Spielerei der Natur».

Endlich zurückgekehrt — aber zu spät

Ein freundlicher GZ-Leser hat mir vor einigen Monaten eine Abschrift dieser kleinen Geschichte geschickt, die er irgendwo gelesen hatte. Er schrieb selber dazu, es sei eine traurige Geschichte, vielleicht zu traurig zum Abdrucken. Das war zuerst auch meine Meinung. Nun habe ich sie aber doch veröffentlicht. Denn die Geschichte vom armen, unglücklichen Mack erinnert uns wieder einmal an den grossen Wert der Kameradschaft, Freundschaft und an die Pflege der Kontakte mit unseren Mitmenschen. R.

Mack war ein grosser schlanker Mann mit glattem, dunklem Haar. Er schaute immer etwas nachdenklich, fast traurig in die Welt hinein. Sein voller Name war Neely Mack Williams. Aber die Leute nannten ihn einfach Mack. — Mack arbeitete als Schuster in einer Schuhmacherei. Er war ein zuverlässiger, fleissiger Arbeiter. Die Geräusche der nahen Strasse, das Schwatzen der Kunden und auch die Jazzmusik aus dem Radio störten ihn niemals. Denn Mack war gehörlos.

Einmal brachte ein hübsches, blondes Mädchen ein Paar Schuhe zum Besohlen in die Werkstatt. Mack schaute es bewundernd an. Er verschlang es beinahe mit seinen Blicken. Dann beugte er sich wieder über seine Arbeit. Aber immer wieder spazierten seine Gedanken zu dem schönen Mädchen zurück. — Er konnte es nie mehr vergessen. Und jedesmal, wenn er sich an die Begegnung erinnerte, spürte er eine grosse Sehnsucht in seinem Herzen.

Mack und sein gehörloser Freund

Nach dem Feierabend ging Mack regelmässig auf den Markt. Er kaufte dort Lebensmittel für den nächsten Tag, meist ein Stücklein Fleisch von der billigen Sorte, ein paar Früchte und etwas Gemüse. Dann wanderte er eine enge, schlecht beleuchtete Seitenstrasse entlang bis zu dem ein wenig baufälligen Hause, wo er eine kleine Einzimmer-Dachwohnung gemietet hatte. Mack war alleinstehend. Mit einer einzigen Ausnahme in der Woche verbrachte Mack die Abende in seinem Dachzimmer mit Lesen. Er las alles, was ihm in die Hände kam.

Die Ausnahme machte er jeden Samstagabend. Dann ging er zu seinem gehörlosen Freund, der einige Häuserblocks entfernt am Ende der gleichen Strasse wohnte. Auf diese Samstagabende freute sich Mack die ganze Woche. Zuerst spielten sie miteinander eine Partie Schach, manchmal auch mehrere. Dann tranken sie Bier und plauderten, oft stundenlang. Sie plauderten über ihre täglichen Erlebnisse, über aktuelle Ereignisse in der ganzen Welt. Der Freund war älter als Mack und wusste immer etwas Interessantes zu erzählen.

An einem solchen Samstagabend erzählte Mack seinem Freund von dem hübschen blonden Mädchen, an das er immer denken musste und von dem er oft träumte. Der Freund lächelte verständnisvoll. Auch er hatte einmal von einem jungen, hübschen Mädchen geträumt, als er noch so jung war wie Mack. Er sagte zu diesem: «Vergiss das Mädchen, es ist besser. Denn es wird dich doch nie heiraten.»

Die Überraschung bei der Heimkehr

Als Mack an diesem Samstag abend in später Stunde zu seinem Dachzimmer hinaufstieg, entdeckte er zuoberst in einem dunklen Winkel des Treppenhauses ein Eichhörnchen. Es drückte sich verängstigt an die Wand. Vorsichtig packte Mack das Tierchen und trug es in sein Zimmer. Dort legte er ihm ein paar Erdnüsse vor. Das Eichhörnchen knabberte an ihnen und lappte auch einige Tropfen Milch aus einer Untertasse. Es hatte seine Angst verloren. Zuletzt wurde es so zutraulich, dass es sich streicheln liess. Dann machte Mack seinem kleinen Gast mit einer alten Decke ein Lager.
Am andern Tage, es war ja der Sonntag, hatte Mack viel Kurzweil mit dem Tierchen. Er beobachtete alle seine Bewegungen und wie es im Zimmer herumhuschte. Besonders lustig war es, wenn sich das Eichhörnchen die längste Zeit eifrig putzte oder wenn es ihn mit seinen hellbraunen Äuglein lange anguckte. — Mack wollte das Eichhörnchen behalten. Er bastelte einen Behälter, worin er das Tierchen jeden Morgen mit zur Arbeit nahm.

Mack verliert seinen alten Freund

Einige Tage später wurde Macks gehörloser Freund in das Spital gebracht. Er war schwer krank geworden. Nach kurzer Zeit starb er.

Nun hatte Mack keinen Menschen mehr, mit dem er sich in Zeichensprache unterhalten konnte. Aber er hatte noch sein Eichhörnchen. Das Tierchen wurde ihm immer lieber. Manchmal plauderte er mit ihm stundenlang. Es schaute ihn dann so treuherzig an, als ob es alles verstehen könnte. Oft bewegte es sein Mäulchen und zeigte seinen kleinen, scharfen Zähne, als ob es antworten wollte. — Es dauerte nicht lange, bis das Eichhörnchen abends zu Mack auf das Bett hüpfte. Dann streichelte er sein weiches Fell, bis es einschlief. Mack war glücklich. Er hoffte, sich nie von seinem neuen, vierbeinigen Freund trennen zu müssen.